

Neue Zürcher Zeitung

Donnerstag, 24. Mai 1984 Nr. 120. 39

POLITISCHE LITERATUR

Zur Rolle der Ideologie in China nach Maos Tod *Partei, Ideologie und Gesetz in der Volksrepublik China*

Harro von Senger, der Verfasser der hier besprochenen Studie, promovierte an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. in *Sinologie* sowie an der Universität Zürich in *Jurisprudenz* und besitzt zwei Studienabschlüsse in *chinesischer Geschichte und Philosophie* an der Universität Peking, wo er von 1975 bis 1977 immatrikuliert war. Er ist demnach einer der ganz wenigen Forscher, die den Sinologen, Philosophen und Rechtsgelehrten in einer Person vereinen. Nur ein Wissenschaftler, der sich in allen drei Gebieten auskennt, ist in der Lage, das Werk «Partei, Ideologie und Gesetz in der Volksrepublik China»,* das als sinologische Habilitationsschrift von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich angenommen wurde, vollumfänglich zu würdigen. Ich beschränke mich hier auf die geraffte Wiedergabe des Inhalts vom philosophischen Standpunkt aus und die Formulierung einiger bei der Lektüre gewonnener Eindrücke.

Das Buch besteht aus vier Teilen. Der erste Teil handelt von der politischen Linie, den Polaritäts- und den Politnormen der *Kommunistischen Partei Chinas* (KPCh), der zweite von der Beziehung zwischen den genannten Parteinormen der KPCh und dem staatlichen *Gesetzesrecht* der Volksrepublik China und der dritte von den Polaritätsnormen als den Wegweisern im Bereich der *Grundsatzprobleme*. Der vierte Teil widmet sich ausgewählten Polaritätsnormen in Theorie und Praxis. Eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, ein weitgespanntes Verzeichnis der verarbeiteten chinesischen, japanischen und westlichen Literatur so-

wie ein hervorragender Index vervollständigen das Buch.

Die «Widersprüche» im Wandel

Für den Philosophen sind wohl von grösstem Interesse der erste und der dritte Teil, denn hier präsentiert der Verfasser eine der sehr seltenen wissenschaftlichen Darstellungen der *Dialektik Mao Tsetungs* sowie der zeitgenössischen chinesischen Philosophie. Ein westlicher, mit dem sowjetischen philosophischen Schrifttum vertrauter Leser zieht daraus zwei fundamentale Schlussfolgerungen: 1. Viele Elemente der chinesischen Dialektik sind nicht, wie immer wieder insbesondere von sowjetischen Beobachtern irrigerweise angenommen wird, das Produkt einer spezifisch chinesischen Denkweise. 2. Gleichwohl enthält die moderne chinesische Dialektik gewisse Gedanken, die zwar nicht vollkommen eigenschöpferisch sind, aber doch als bemerkenswerte *chinesische Beiträge zum Marxismus-Leninismus* eingestuft werden können.

Zudem dürfte sicherlich jedem Sowjetologen der Umstand auffallen, dass die berühmte, oft als Erfindung Maos ausgegebene Unterscheidung zwischen *antagonistischen* und *nichtantagonistischen Widersprüchen* mehr im Hintergrund bleibt, während anderen, in westlichen Kommentaren selten erwähnten Doktrinen offensichtlich eine zentrale Bedeutung zukommt. Zu diesen Doktrinen gehören:

1. Die Theorie vom «*Hauptwiderspruch*» und den «*Nebenwidersprüchen*». Diese Lehre scheint eine Grundlage der zeitgenössischen chinesischen Ideologie zu sein. Harro von Senger ist

* Verlag Peter Lang, Bern, Frankfurt, Las Vegas

nicht der erste, der auf dieses Element von Maos Ideen aufmerksam macht (siehe z. B. Fr. Y. K. Soo: Mao Tse-Tungs Theory of Dialectics, Sovietica, vol. 44, 1981, S. 60), aber es gelingt ihm, zwei neue Erkenntnisse zu vermitteln. Zum einen weist er nach, dass auch die Nachfolger an dieser von Mao aufgestellten Lehre festhalten, zum anderen vermag er die überaus wichtige Funktion dieser Lehre im zeitgenössischen chinesischen Denken zu erhellen.

2. Die Doktrin, wonach in jedem Bereich und in jeder einzelnen Entwicklungsphase nur ein einziger Widerspruch die Rolle des Hauptwiderspruchs spielt. Dies ist zwar eine waschechte marxistisch-leninistische Theorie. Doch ist sie meines Wissens von sowjetischen Philosophen nie sonderlich betont worden.

3. Die Auffassung, dass sich die Einschätzung des Hauptwiderspruchs und der Nebenwidersprüche wandelt: Ein Hauptwiderspruch kann zu einem Nebenwiderspruch werden. Dieses Konzept stammt, soweit bekannt, von Mao und scheint eine einwandfreie und originale Entwicklung der Grundlehren der marxistisch-leninistischen Dialektik zu sein.

4. Schliesslich stellt der Verfasser fest, dass in China in den letzten Jahrzehnten der Reihe nach vier Hauptwidersprüche galten, und zwar a) zwischen China und Japan, b) zwischen der KPCh und der Kuomintang, c) zwischen dem chinesischen «Proletariat» und der chinesischen «Bourgeoisie» und d) zwischen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Unterentwicklung Chinas und seinem Modernisierungsbedürfnis

Keine Abkehr von Mao

Dank Harro von Sengers Forschungen steht fest, dass die Führer Chinas nach Maos Tod weder den klassischen Marxismus-Leninismus noch die Hauptlehren Maos verwerfen – im Westen wird ja immer wieder aus Unkenntnis das Gegenteil behauptet. Die neuen chinesischen Führer erweisen sich als *getreue Schüler Maos*, die seine Lehren und Techniken gemäss den neuen Verhältnissen anwenden. Gleichzeitig tritt noch ein anderes Phänomen ins Gesichtsfeld, das Kenner der Sowjetideologie vertraut ist: Während unlängst noch jede Aussage Maos als Wahrheit angesehen wurde, wird heute zwischen seinen *grundlegenden Ideen* und seinen *beiläufigen Äusserungen* unterschieden. Seine grundlegenden Ideen bewahren ihre ewige Gültigkeit, seine beiläufigen Äusserungen können dagegen von Fall zu Fall über Bord geworfen werden. So erweist sich, dass die chinesische Dialektik in sich selbst *konsequent dialektisch* ist. Diese Lektion haben die Chinesen von den Sowjets gelernt. – Harro von Senger verdient Dank für sein exzellentes Werk, aus dem der Rezensent viel lernte. J. M. Bochenski, Freiburg